

Mitteilung über Uferschwalben-Populationen auf Gemarkung Anselfingen und Welschingen
Mögliche Maßnahmen in der alten Kiesgrube Welschingen im Gewinn Halde

Historie:

Im westlichen Hegau gab es vor rund 40 Jahren noch circa 800 Uferschwalben-Brutpaare. Die meisten der ehemaligen Brutplätze wurden jedoch durch Rekultivierung zerstört. Seither sind die Uferschwalben-Bestände gravierend eingebrochen.

Aktuell:

Derzeit gibt es im Bereich des Kieswerks Kohler in Anselfingen noch Uferschwalben-Populationen. Diese waren von 2003 - 2016 relativ stabil und schwankten zwischen 90-120 Brutpaare in der damaligen Hauptbrutwand. Im Jahr 2017 waren es noch 8 Brutpaare. In der alten Kiesgrube in Welschingen im Gewinn Halde brüteten bis Ende der 90er Jahre noch bis zu 15 Uferschwalben-Paare. Die Wände wurden im Auftrag der Stadt im Jahr 1995 und 2000 senkrecht gemacht. Um das Jahr 2000 brüteten in den Steilhängen noch ca. 10 Paare. Was mit der Population danach geschah, ist nicht mehr dokumentiert. Derzeit kann keine Aussage getroffen werden, ob dort noch Uferschwalben brüten. Es wird davon ausgegangen, dass der Brutplatz verwaist ist.

Ende Januar wurde bei der Stadtverwaltung angefragt, ob die Steilwand der alten Kiesgrube in Welschingen wieder senkrecht gemacht werden kann, um dort einen potentiellen Brutplatz für Uferschwalben zu schaffen. Hierfür müssten teilweise die Gehölze entfernt werden und mit einem Bagger die Wände wieder senkrecht gemacht werden.

Da es sich bei der Fläche um eine naturschutzfachlich hochwertige Fläche handelt, muss man den Landschaftserhaltungsverband des Landkreises Konstanz mit in die Planungen einbeziehen.

Nach Rücksprache mit den Fachbehörden (LEV und Untere Naturschutzbehörde) ist es fraglich, ob durch die Wiederherstellung der Steilwände, sich überhaupt wieder Uferschwalben-Paare im Bereich der alten Kiesgrube niederlassen würden. Aus fachlicher Sicht ist es eher ungewöhnlich, dass Uferschwalben in aufgelassenen Kiesgruben vorkommen. Sie sind in eher in aktiven Kiesgruben zu finden. Wenn es zu einer Besiedelung käme, hätte es aus Sicht der Behörden, keinen dauerhaften Effekt.

Einig sind sich die Fachbehörden jedoch, dass durch die Wiederherstellung der Steilwände neuer Lebensraum für Wildbienen und andere Insekten geschaffen werden kann.

Die Fachbehörden raten von einer schnellen Umsetzung von Einzellösungen ab.

Da es sich bei der ehemaligen Kiesgrube um eine für den Naturschutz interessante Fläche mit unterschiedlichen Ausprägungen handelt (Steilwand, Flachlandmähwiese, Magerrasen, Magerweide), wird der Stadt stattdessen geraten, ein Gesamtkonzept für die Fläche aufzustellen. Die Grundlage für das Pflegekonzept ist der vorliegende Managementplan für das FFH-Gebiet „Westlicher Hegau“. Bei einer möglichen Umsetzung könnte die Stadt Ökopunkte für anstehende Bebauungspläne generieren. Die Verwaltung wird hierzu in den nächsten Wochen ein Konzept erarbeiten und dies den Gremien zur Entscheidung vorstellen.